

Predigt vom 31. Dezember 2016, EG Wynental		P107
Text	Offb 11,10	
Thema	Die zwei Zeugen	

Der Schein trügt

Offb 11,10: *Und die auf der Erde wohnen, freuen sich über sie und sind fröhlich und werden einander Geschenke senden, denn diese zwei Propheten quälten die auf der Erde Wohnenden.*

Einleitung: Weihnachten liegt hinter uns. Die meisten von uns werden das eine oder andere Geschenk ausgepackt haben. Geschenke sind ein Ausdruck der Freude. An Weihnachten machen wir uns Geschenke, weil wir durch Jesus Christus selber reich beschenkt wurden. Die Geschenke allerdings, von denen wir in unserem Predigttext lesen, werden aus einem ganz anderen Grund verschenkt: ... weil zwei Propheten ermordet wurden! Was hat es mit diesen Geschenken auf sich? Wer sind diese beiden Männer?

1. Der Dienst der beiden Zeugen: Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir etwas ausholen. In Offenbarung 11 befinden wir uns in den letzten Jahren vor der Wiederkunft Jesu. Schauplatz dieser Ereignisse ist Jerusalem. Das wird zwar nicht explizit gesagt, doch in Vers 8 lesen wir von der grossen Stadt, *wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde*. Es kann sich also nur um Jerusalem handeln. Geistlich gesehen muss man die Stadt (V. 8) als *Sodom und Ägypten* bezeichnen – ein Bild für ihren geistlichen Zustand. Sie hat sich weit von Gott entfernt. Das antike Sodom ist ein Bild für den Wertezersfall: Moralisch ist alles möglich! Ägypten steht für die Anpassung an die Welt, für die

Anpassung an unser heidnisches Umfeld. Immer wieder haben die Israeliten gemeint, im Bündnis mit dem ungläubigen Nachbarn und in der Flucht nach Süden Hilfe zu finden. Eine Hoffnung, die immer wieder enttäuscht wurde.

Doch in dieser entgleisten Stadt gibt es zwei Männer, die im Auftrag Gottes wirken (V. 3): *Und ich werde meinen zwei Zeugen Vollmacht geben, und sie werden 1260 Tage weissagen, mit Sacktuch bekleidet*. Sie „weissagen“ (griech. *propheteuo*): d.h. sie reden im Auftrag Gottes und rufen zur Umkehr auf. Mit ihren Kleidern aus grobem und rauem Sacktuch – einem Zeichen der Trauer und der Bereitschaft zur Umkehr – unterstreichen sie ihre Botschaft. Jerusalem soll sich Ninive zum Vorbild nehmen: So wie die Assyrer einst unter Jona umgekehrt sind, gefastet und sich in Sacktuch gekleidet haben, so soll sich auch Israel demütigen.

Das Wirken dieser beiden Zeugen Gottes wird bereits im Alten Testament vorhergesagt (V. 4): *Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen*. Ein Hinweis auf das fünfte Nachtgesicht des Propheten Sacharja (Sach 4)! Die beiden Zeugen leuchten als Leuchter in die dunkle Nacht der Gottlosigkeit hinaus, und zwar nicht aus eigener Kraft, sondern gespiesen vom Öl aus den Früchten des Olivenbaums, befähigt also durch den Geist Gottes (vgl. Sach 4,6). Sacharja bezeichnet sie deshalb auch als (Sach 4,14): *Gesalbte, die bei dem Herrn der ganzen Erde*

Predigt vom 31. Dezember 2016, EG Wynental		P107
Text	Offb 11,10	
Thema	Die zwei Zeugen	

stehen. Die Salbung mit Öl als Zeichen der Zusrüstung durch Gottes Heiligen Geist.

Seht ihr, und genau das darf uns im Hinblick auf das neue Jahr Zuversicht schenken! Bis in die letzten Tage der Weltgeschichte strahlt das Licht des Evangeliums in die Welt hinaus, jene frohe Botschaft, dass uns Jesus aus Sünde und Schuld, vor Tod und Verderben erretten will. Seine Sache kann nicht untergehen. „Die Sach ist Dein, Herr Jesu Christ, die Sach, an der wir stehn, und weil es Deine Sache ist, kann sie nicht untergehn.“ Jesus sorgt dafür, dass sein Wort verkündigt wird, selbst in Zeiten des Niedergangs, wie wir sie selber auch erleben.

Wir befinden uns in der von der Bibel verheissenen Zeit des Abfalls (2Thess 2,3). Was zur Zeit der Aufklärung unter Theologen seinen Anfang nahm, hat sich heute in weiten Teilen der Bevölkerung durchgesetzt. Die Kirchen sind leer. Wenn es gut kommt, dann darf Gott noch für ein frommes Gefühl in unseren Herzen sorgen, ausgegrenzt von der Öffentlichkeit. Begonnen hat alles mit einem Theologieprofessor aus Halle: Johann Salomo Semler, der aus einer frommen, pietistischen Familie stammte. Er hat gesagt: „Die Bibel *enthält* Gottes Wort.“ statt wie früher: „Die Bibel *ist* Gottes Wort.“ Ein kleiner aber feiner Unterschied! Nun waren die Tore für die Bibelkritik geöffnet. Seither stellt sich der Mensch nicht mehr unter sondern über das Wort Gottes und liest selber aus, was ihm passt und was nicht. 250 Jahre später überblicken wir die dramatischen Folgen dieser Aussage.

Doch selbst diese Entwicklung darf nicht dazu führen, dass wir den Mut sinken lassen. Die Verkündigung von Gottes Wort wird nicht zum Erliegen kommen. Denn Gott bleibt auf dem Plan, bis er mit dieser Welt ans Ziel gelangt ist. Es fehlt ihm nicht an Mitteln. Wir erkennen dies an den beiden Zeugen. Für ihren Dienst in jenen schwierigen Tagen rüstet sie der Herr mit seiner *Vollmacht* (V. 3) aus, die uns an die beiden grossen Gestalten des Alten Testaments – Mose und Elia – erinnert (V. 5-6): *Und wenn jemand ihnen schaden will, so geht Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand ihnen schaden will, muss er getötet werden. Diese haben die Macht, den Himmel zu verschliessen, damit während der Tage ihrer Weissagung kein Regen falle; und sie haben Gewalt über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie nur wollen.*

Wer den beiden Zeugen schaden will, muss die Konsequenzen tragen. Niemand kann ihnen etwas anhaben. Sie stehen unter dem Schutz Gottes. Das ist eine weitere Ermutigung, die wir ins neue Jahr mitnehmen wollen. Gott wacht über seinen Dienern. Wie könnten Verkündiger in antichristlichen Staaten mit all den damit verbundenen Anfeindungen ihren Dienst tun, wenn sie nicht um diese Tatsache wüssten? Wer für Jesus einsteht, dem darf nur das geschehen, was Gott für richtig hält. Wenn uns der Herr noch gebrauchen will, dann ist es ihm eine Kleinigkeit, seine Diener selbst im Angesicht ihrer Henker auf natürliche oder überna-

Predigt vom 31. Dezember 2016, EG Wynental		P107
Text	Offb 11,10	
Thema	Die zwei Zeugen	

türliche Art und Weise zu schützen. Und wenn der Herr sieht, dass unser Auftrag vollendet ist, dann wird er uns zu sich holen und uns den lang ersehnten Frieden und die verdiente Ruhe gönnen. Auch das steht in Gottes Hand.

2. Die Ermordung der beiden Zeugen: Dieser Zeitpunkt kommt für die beiden Zeugen nach 1260 Tagen. Durch den Propheten Daniel wissen wir, dass vor der Wiederkunft Jesu eine besondere Epoche, eine sogenannte „Jahrwoche“ von sieben Jahren steht (Dan 9,24-27). Sie wird aus zwei Mal dreieinhalb Jahren oder zwei Mal 42 Monaten oder zwei Mal 1260 Tagen bestehen (im jüdischen Kalender hat jeder Monat 30 Tage). In der zweiten Hälfte - der Zeit der grossen Drangsal - wird die Erde von besonders schweren Gerichten getroffen werden.

Wir müssen davon ausgehen, dass die beiden Zeugen in den ersten 1260 Tagen wirken. In Johannes 9,4 sagt Jesus nämlich: *Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.* Diese Aussage muss sich auf die Zeit der Drangsal beziehen. Die beiden Zeugen werden also vorher tätig sein. Zudem lesen wir, dass ihr Dienst durch das Tier aus dem Abgrund beendet wird. Auch dies spricht dafür, dass er in die erste Hälfte der Jahrwoche fällt. Ihre Verkündigung endet dann nämlich zu jenem Zeitpunkt (vgl. Dan 9,27; 12,11; Mt 24,15; 2Thess 2,4), wo der Antichrist, der mit dem Tier aus dem Abgrund verbündet ist, im Tempel zu Jerusalem ein Götzenbild aufrichten lässt. Was

geschieht nun mit den beiden Zeugen (V. 7-8)? *Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben werden, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, Krieg mit ihnen führen und wird sie überwinden und sie töten. Und ihr Leichnam wird auf der Strasse der grossen Stadt liegen, die, geistlich gesprochen, Sodom und Ägypten heisst, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.* Das Tier aus dem Abgrund (vgl. Kap. 13), der kommende Diktator über das wiedererstandene Römische Reich, wird Krieg gegen sie führen. Die beiden Diener Gottes werden getötet, aber nicht begraben werden (V. 9): *Und viele aus den Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen sehen ihren Leichnam drei Tage und einen halben und erlauben nicht, ihre Leichname ins Grab zu legen.* Leichen auf offener Strasse liegen zu lassen, ist ein Ausdruck der Entehrung und der öffentlichen Schande. Doch selbst darin erfüllt sich Gottes Wort (Ps 79,1-3): *Nationen sind in dein Erbteil gekommen, haben deinen heiligen Tempel verunreinigt, haben Jerusalem zu Trümmerhaufen gemacht. Die Leichen deiner Knechte haben sie den Vögeln des Himmels zum Frass gegeben, das Fleisch deiner Frommen den wilden Tieren des Feldes. Sie haben ihr Blut wie Wasser vergossen rings um Jerusalem, und niemand war da, der begraben hätte.*

Dies alles geschieht vor den Augen der Völker: *Und viele aus den Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen sehen ihren Leichnam drei Tage und einen halben.* Wie können diese Leichen von allen gleichzeitig beobachtet werden? Was vor hundert Jahren für viele noch

Predigt vom 31. Dezember 2016, EG Wynental		P107
Text	Offb 11,10	
Thema	Die zwei Zeugen	

unvorstellbar war, können wir in unserer Zeit problemlos nachvollziehen: Über die Medien sind wir heute mit der ganzen Welt verbunden, via Webcams können wir von unserer Stube aus die ganze Welt besuchen.

Und nun sind wir bei unseren Geschenken angelangt (V. 10): *Und die auf der Erde wohnen, freuen sich über sie und sind fröhlich und werden einander Geschenke senden, denn diese zwei Propheten quälten die auf der Erde Wohnenden.* Weil sich die Bewohner dieser Erde so sehr über die Botschaft der beiden Männer in Sacktuch geärgert haben und ihnen nichts antun konnten, beschenken sie sich nun aus Anlass ihrer Ermordung gegenseitig. Ein Verbrechen löst eine weltweite Feier aus. Was für eine verkehrte Welt! Ja, das Evangelium ist schmerzhaft, es quält uns, solange wir an uns selbst festhalten und Gott den Rücken zudrehen. Wieso? Das Evangelium stellt unsere eigene Gerechtigkeit - unsere hohe Meinung von uns selbst - in Frage. Es deckt auf, was wir vor Gott verbergen möchten! Deshalb fühlen sich viele angegriffen. Erst wenn wir unsere eigene Hilflosigkeit eingestehen und das Geschenk der Erlösung, das Jesus für uns am Kreuz vollbracht hat, aus Gottes Hand entgegennehmen, erkennen wir die befreiende Kraft von Gottes Botschaft.

Diese zukünftigen Ereignisse rund um die beiden Zeugen rufen uns zur Wachsamkeit auf. Lasst uns als Gläubige nicht mit der grossen Masse gehen, denn sie liegt – wie wir gleich sehen werden – falsch. Lassen wir uns nicht von den Ideologien des Mainstreams, den Ansich-

ten der Mehrheit steuern, wie sie uns heute via Fernsehen und Internet eingepflegt werden. Kein Wunder bringen Diktatoren die Medien unter ihre Kontrolle. Sie wissen genau, was für einen grossen Einfluss sie auf diesem Weg ausüben können. Über die Medien, die Musik, die Computerspiele wird heute Alt und Jung eingepflegt, was wir zu glauben haben. Wie viele übernehmen heute blindlings, was uns im Hinblick auf die Sexualität, auf den Feminismus oder auf übernatürliche Phänomene an Werten propagiert wird, die dem Willen Gottes diametral gegenüberstehen!

Die einzige Hilfe gegen diese Indoktrination unseres Denkens ist das Studium der Bibel. Nur wer vergleicht, kann die Widersprüche aufdecken und vor der Vereinnahmung bewahrt bleiben. Lasst uns auch im kommenden Jahr fest im Wort Gottes verankert bleiben, damit wir der einst nicht zu denen gehören, die sich mit diesen trügerischen Geschenken beglücken werden. Bitten wir den Herrn um Kraft, auf dem schmalen Weg zu bleiben, und um Mut, uns für ihn und gegen die Mehrheit zu entscheiden.

3. Die Auferstehung und Entrückung der beiden Zeugen: Wieso ist es so wichtig, dass wir während der kurzen Zeit, in der wir auf dieser Erde weilen, am schmalen Weg festhalten? Weil uns Gott in seinem Wort offenbart, dass das Ende dieser Weltgeschichte ein anderes sein wird, als es die grossen Massen erwarten! Der Schein trügt (V. 11-12): *Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie stellten sich auf*

Predigt vom 31. Dezember 2016, EG Wynental		P107
Text	Offb 11,10	
Thema	Die zwei Zeugen	

ihre Füsse; und grosse Furcht befiel die, welche sie schauten. Und sie hörten eine laute Stimme aus dem Himmel zu ihnen sagen: Steigt hier herauf! Und sie stiegen in den Himmel hinauf in der Wolke, und es schauten sie ihre Feinde.

Die Menschen vor ihren Bildschirmen, die gerade noch gejubelt und Geschenke verteilt haben, werden nun, dreieinhalb Tage später, von Furcht ergriffen. Nicht der Mensch, sondern Gott hat das letzte Wort. Vor den Augen der Nationen auferweckt er die beiden Zeugen durch seinen Geist und holt sie zu sich in den Himmel. Die „Feinde“ der beiden Zeugen hören die laute Stimme dessen, den sie abgelehnt haben. Sie, die die Botschaft der Auferstehung und den Himmel belächelt und bezweifelt haben, müssen nun miterleben, wie genau dies geschieht: Gott schenkt Toten neues Leben und holt die Seinen zu sich in die Ewigkeit!

Zudem wird Jerusalem von einem Erdbeben erschüttert – eine letzte Warnung in den Tagen vor der Zeit der Drangsal und der Wiederkunft Jesu (V. 13): *Und in jener Stunde geschah ein grosses Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel, und siebentausend Menschnamen wurden in dem Erdbeben getötet; und die Übrigen gerieten in Furcht und gaben dem Gott des Himmels Ehre.* Die Folgen: Ein Zehntel der Stadt fällt, siebentausend Menschen werden getötet. Doch auch hier hat Gottes unendliche Gnade das letzte Wort: Die übrigen Bewohner Jerusalems kommen zum Glauben. Die Ereignisse rund um die beiden Zeugen – das offenkundige Eingreifen Gottes – veranlassen sie, dem Herrn

die Ehre zu geben. Was haben wir für einen gnädigen Gott, der selbst in diesen schweren Stunden der Menschheit Verlorene rettet? Was haben wir für einen gütigen Herrn, der sich unverdienterweise über uns gefallene Menschen erbarmt?

Gott ruft uns – Gott ruft dich, – auch durch Naturkatastrophen, auch durch Terror, wie wir ihn im vergangenen Jahr in Hülle und Fülle erlebt haben: 107 Anschläge bis zum 20. Dezember! Mehr als je zuvor (vgl. „Liste von Terroranschlägen“ unter www.wikipedia.de)! Jesus will uns in seiner Gnade wachrütteln, dass wir beim Kreuz von Golgatha Zuflucht suchen, dort, wo der Sohn Gottes sein kostbares Blut vergossen hat, damit unsere Schuld vergeben werden kann! Ist unser Glaube an das Gute im Menschen tatsächlich gerechtfertigt? Oder wäre es nicht endlich an der Zeit, unser Leben in die Hand des allmächtigen Gottes zu legen? IHM die Ehre zu geben, der als Einziger die Macht hat, unser steiniges Herz zu beleben?

Schlusswort: Das Wirken der beiden Zeugen in Jerusalem ist uns dreierlei: (a) Zuversicht: Die Sache Gottes kann nicht untergehen. Und: Der Herr wacht über den Seinen. (b) Warnung: Lassen wir uns nicht von der grossen Masse treiben! (c) Aufruf: Gerade durch die Not ruft uns Gott zu sich, dem Ewigen, der die Macht hat, uns neues Leben zu schenken und uns für immer zu sich in die Ewigkeit zu holen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).